



Der richtige Fototermin war schnell gefunden: Wir trafen Ruth Naundorf am ersten Donnerstag des Monats im Gemeindesaal der St. Johanniskirche. Und natürlich warteten da auch schon wieder ihre Damen vom Deutsch-Amerikanischen Frauenclub auf sie

60 Jahre und kein bisschen leise

Hanseatische Zurückhaltung hilft keinem, der helfen will. Darum rührt Ruth Naundorf, seit 2009 die Präsidentin des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs in Hamburg, immer gern die Werbetrommel – erst recht im Jubiläumsjahr der engagierten Damen

Foto Juliane Kiefer | **Text** Anke Gebert

An jedem ersten Donnerstag eines Monats – pünktlich um 10 Uhr – treffen sie sich in der St. Johanniskirche, der so genannten Hochzeitskirche, direkt gegenüber dem Lustspielhaus »Alma Hoppe« in Eppendorf. »In den ersten zwanzig Minuten geht es unter uns Damen da noch zu wie in einem Ameisenhaufen«, gesteht uns lächelnd die Präsidentin des Deutsch-Amerikanischen Frauen-Clubs Hamburg e.V., Ruth Naundorf (64), »doch dann geht es zur Sache.« Die Sache, das ist seit nunmehr genau 60 Jahren die Deutsch-Amerikanische Freundschaft, und das ist vor allem eine Vielzahl von Veranstaltungen und sozialen Projekten – stets zu Gunsten von Kindern und Jugendlichen.

Um den Nachwuchs ging es schließlich schon bei der Gründung des Clubs 1951. Entsetzt darüber, dass so viele Kinder in der damals zu siebzig Prozent zerstörten Stadt auf den zerbombten Grundstücken spielen mussten, hatten sich im Jahr zuvor erstmals Frauen aus beiden Ländern zusammengetan und einen großen »Charity-Bazaar« veranstaltet. Aus dem Erlös wurde das erste Spielplatzhaus in Hamburg in den Wallanlagen gebaut. Die Stadt stellte das Grundstück zur Verfügung, der DAFC baute ein festes, gemauertes Haus darauf, und der Senat verpflichtete sich wiederum, Erzieherinnen für die Betreuung der Kinder zur Verfügung zu stellen und zu bezahlen. Zehn Spielplatzhäuser sind so seither entstanden, von denen sieben bis heute vom DAFC durch Spenden unterstützt werden und wo die Kleinen kostenlose Hausaufgabenhilfe erhalten und gegen ein geringes Entgelt ein warmes Mittagessen einnehmen können.

»Immer wieder mal werde ich von inzwischen Erwachsenen angesprochen, die als Kinder in einem unserer Häuser in Horn oder Eppendorf, in

Harburg oder in Wandsbek gespielt haben«, erzählt uns Ruth Naundorf, die seit zwanzig Jahren Mitglied des Clubs und seit 2009 dessen Präsidentin ist. »Das ist sehr bewegend für mich. Doch es gibt ja noch viele andere Projekte, für die wir uns engagieren und für deren Finanzierung wir beispielsweise Golf- oder Bridge-Turniere veranstalten. Außerdem organisieren und bezahlen wir seit Jahren einen regelmäßigen Studentenaustausch zwischen den Ländern. Jedes Jahr bewilligen wir zwei bis drei Studenten aus den USA, ein Jahr lang in Hamburg zu studieren und schicken dafür ebenso viele Hamburger in die USA.«

96 Damen zählt der Deutsch-Amerikanische Frauenclub in Hamburg zur Zeit, 16 davon sind Amerikanerinnen. Sie sind zu Recht stolz darauf, dass durch ihre Arbeit in den letzten beiden Jahren unter anderem eine Go-Kart-Bahn für das Raue Haus gebaut werden konnte und zwei Jahre lang ein Appartement im Ronald-McDonald-Haus finanziert wurde. Diese Ronald-McDonald-Häuser, von denen es bundesweit zehn Stück gibt, stehen in der Nähe von Krankenhäusern mit guten Kinderabteilungen. Hier können Angehörige von schwerkranken Kindern wohnen, wenn sie diese während langwieriger Behandlungen nicht allein lassen wollen. Manche Familien kommen dafür von sehr weit her, manche aus Asien oder Afrika. In Hamburg steht das Ronald-McDonald-Haus übrigens in unmittelbarer Nähe des Universitätsklinikums Eppendorf. Seit Eröffnung 1997 fanden hier 3.000 Familien ein Zuhause auf Zeit.

»Das meiste Geld für unsere Projekte stammt nach wie vor aus den Charity Bazaars, die wir jedes Jahr um Thanksgiving herum veranstalten«, erklärt Ruth Naundorf, die selbst drei Kinder und inzwischen sogar schon

vier Enkelkinder hat. »Thanksgiving ist in Amerika ein staatlicher Feiertag und das wichtigste Familienfest überhaupt. Familien und Freunde kommen da zusammen, auch um Dank zu sagen.« Der letzte, der 60. Basar des Deutsch-Amerikanischen Frauen-Clubs fand im November 2010 im Hotel Radisson Blu statt. 40.000 Euro plus 7.000 Euro an Barspenden brachte er ein – an einem einzigen Nachmittag und dank der Unterstützung so prominenter Losverkäufer wie den ehemaligen Tagesschau-Sprechern Dagmar Berghoff und Wilhelm Wieben. »Aber nicht nur den beiden sind wir deshalb zu Dank verpflichtet – auch vielen Hamburger Unternehmen«, schwärmt die DAFC-Chefin. »Stellvertretend für viele wäre da zum Beispiel das Café Lindtner zu nennen. Es spendet bereits seit dem ersten Basar, der am 1. Dezember 1951 stattfand, Torten und Kuchen aus seiner Konditorei! Und natürlich freuen wir uns auch über die vielen Menschen, die Jahr für Jahr bereit sind, auf unserem Basar Geld für gute Zwecke auszugeben.«

Wer so viel Gutes tut, darf sich gestrost auch mal selbst feiern. Und das machen die Damen alljährlich im Mai mit dem so genannten »Freundschaftstag«, der in diesem Jahr zum 57. Mal stattfinden wird und zu dem sie auch 2011 sicherlich wieder zu Gast im Amerikanischen Generalkonsulat sein werden. »Es erfüllt mich mit Stolz, Präsidentin eines Clubs zu sein, der nicht müde wird, sich für viele sinnvolle Projekte zu engagieren«, freut sich Ruth Naundorf schon jetzt auf den Empfang bei der Generalkonsulin Inmi K. Patterson. Vorher heißt es aber noch, über die besonderen Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2011 abzustimmen – und das passiert natürlich wieder an einem Donnerstag im Gemeindesaal der St. Johanniskirche.

Geburtstage & Jubiläen

10 Jahre Naturdenkmal Alter Schwede

Aufgetaucht ist der 220 Tonnen schwere Trumm ja bereits 1999 (siehe »Der Hamburger im Frühling 2009), nachdem er dem Eimerbagger »Titan« beim Ausschaukeln der Elb-Fahrrinne im Weg gewesen und deshalb von einem Schwimmkran gehoben worden war. Aber erst nachdem Geologen der Universität Hamburg dem Findling attestierten, dass er vermutlich in einer fernen Eiszeit, vor etwa 1,7 bis 1,8 Millionen Jahren, aus Südschweden kommend, in Övelgönne angelandet wurde, erhielt der 80-Kubikmeter-Klotz sein endgültiges Aufenthaltsrecht am Elbstrand und am 3. April 2001 die Anerkennung als Naturdenkmal

50 Jahre Nina Hoger



Eine echte Chance auf freie Berufswahl hatte sie wohl nie wirklich. Auch wenn Nina Hoger nach dem Abitur zunächst ein Romanistikstudium absolvierte. Danach aber folgte, was ihr Mutter

Hannelore und Vater Norbert Ecker schon bei der Geburt am 24. März 1961 in Hamburg mit in die Wiege gelegt hatten: die Schauspielerei. In Hartmut Griesmayers »Fallstudien« gab sie 1979 ihr vielbeachtetes TV-Debüt als Provinzlerin, die von einem raffinierten Zuhälter in die Prostitution getrieben wird und auszusteigen versucht. Für ihre erste Kinorolle als punkige Kfz-Mechanikerin in »Flucht nach vorne« erhielt sie 1983 auf Anhieb den Bundesfilmpreis

60 Jahre Thomas Ebermann

Der am 18. April 1951 in Hamburg geborene Publizist und langjährige Konkret-Autor gehört zu den Gründungsmitgliedern der Partei »Die Grünen«. 1982 wurde er für zwei Jahre mit der GAL Mitglied der Hamburger Bürgerschaft und deren Fraktionsvorsitzender. Seine damaligen Gespräche zur Tolerierung einer SPD-Minderheitsregierung machten ihn erstmals bundesweit bekannt. 1987 und 1988 zog er dann sogar in den Bundestag ein und verdrängte Otto Schilly bei der Wahl der Fraktionssprecher. Heute lebt Ebermann wieder in der Hansestadt und tritt an der Seite seines langjährigen Politikgefährten Rainer Trampert unter anderem bei politisch-satirischen Lesungen auf oder schreibt Texte für die Kleinkunstbühne »Polittbüro«

100 Jahre Hamburger Hochbahn AG

Das zweitgrößte Nahverkehrsunternehmen der Bundesrepublik wurde am 27. Mai 1911 als Konsortium zwischen Siemens & Halske und der AEG gegründet. Der erste Aufsichtsratsvorsitzende der AG, die zwar nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird, sich heute aber vollständig im Besitz der Freien und Hansestadt befindet, war Albert Ballin. Die erste U-Bahn nahm das Anfangsteilstück der Ringlinie zwischen Rathausmarkt und Barmbek am 15. Februar 1912 unter die Räder. Heute ist das Streckennetz über 100 Kilometer lang. Dazu kommen noch einmal über 900 Kilometer, die von Bussen bedient werden. Rund 400 Millionen Passagiere pro Jahr nutzen inzwischen dieses Angebot und mit über 4.000 Mitarbeitern ist die Hamburger Hochbahn der achtgrößte Arbeitgeber der Stadt